

## Die bulgarische Verwaltung Serbiens.

Wiederkehr normaler Zustände.

NB Berlin, 7. Juni.

Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in Sofia meldet:

Wie man aus bester Quelle hört, nähern sich die Verhältnisse in Serbien immer mehr dem normalen Zustand, soweit dies im Kriegsgebiet überhaupt möglich ist. Die strenge, aber gerechte Verwaltung durch die Militärbehörden hat sich auch beim serbischen Volk bald Vertrauen erworben.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln macht zwar noch einige Schwierigkeiten, doch werden diese größtenteils beseitigt sein, sobald die neue Ernte eingebracht ist. Die Militärverwaltung der Verbündeten hat, ähnlich wie in Polen und Belgien, für eine möglichst umfangreiche Bestellung der Felder durch Verteilung von Saatgut, Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen und Abkommandierung von Mannschaften zur Feldarbeit gesorgt. Die Soldaten haben in ihrer freien Zeit Gärten angelegt und der Bevölkerung bei der Bewirtschaftung der Güter geholfen. Die durch die Kriegseiden schwer mitgenommenen Landesbewohner bekommen wieder Lebensmut, Zukunftshoffnungen und Arbeitslust, und sehen die Soldaten als Wohltäter an.

Ihre Dankbarkeit kam zum offenen Ausdruck am Tage der Heiligen Cyrill und Methodius, der überall festlich begangen wurde, und an dem besonders auch dem Generalfeldmarschall von Mackensen im Hauptquartier von allen

Ständen ohne Unterschied der Nation begeisterte, spontane Guldigungen dargebracht wurden. Die schwer geprüfte Bevölkerung ist nur von dem einen Wunsche beseelt, von der Wiederholung der Kriegsgreuel verschont zu bleiben, die Wiederherstellungsarbeiten ruhig fortsetzen und die Ernte, die ausgezeichnet zu werden verspricht, hereinbringen zu können.

## Desertion serbischer Soldaten.

Dasselbe Empfinden beherrscht offenbar auch die serbischen Soldaten in Saloniki, die, wie bereits von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, starke Neigung zur Desertion zeigen. Sie wissen, daß die angekündigte Balkanoffensive aussichtslos ist, ihr Vaterland nur neuen Leiden aussetzen würde und ausschließlich im Interesse der Entente liegt. Sie ziehen es deshalb vor, zum Feinde zu fliehen, anstatt für die angeblichen Freunde zu kämpfen. Sie lassen sich auch durch Ententemeldungen über schlechte Behandlung von Kriegsgefangenen nicht zurückhalten. Während ihres Aufenthaltes auf griechischem Boden haben die Serben zweifellos erfahren, daß solche Meldungen falsch sind, denn jeder Neutrale, der Bulgarien bereiste, kann ihnen erzählen, daß sich ihre gefangenen Landsleute der größtmöglichen Bewegungsfreiheit erfreuen, und daß jedem Besucher Sofias und der anderen bulgarischen Städte die serbischen Gefangenen sofort auffallen, die unter ganz geringer Bewachung, teilweise sogar ohne Aufsicht, umhergehen und dank der guten Befestigung keine Spuren der überstandenen Strapazen mehr zeigen.